

Uff Baaselbieter Dütsch gseit

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 43

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Apropos Sport Aggressionen brauchen ein Ventil

«Wenn man weiss, wie viele junge Menschen bei Fussballspielen straffällig werden, wenn man die blutenden und zusammengeslagenen Opfer sieht – dann muss man einfach etwas gegen diese Form der Gewalttätigkeit tun.»

Dies erklärte zu Beginn der neuen Fussballsaison der Chef der Münchner «Streetworker» des Stadt-Jugendamtes. Obwohl die «Streetworker» die Münchner Fussballfans seit einiger Zeit zu betreuen versuchen, indem sie sie zu Fussballspielen begleiten, Wochenend-Freizeitangebote offerieren, Vortrags- und Diskussionsabende organisieren, an denen Jugendrichter, Polizeibeamte und vor allem auch Fussballstars mitwirken, kam es trotzdem zu weiteren Krawallen. Sorgen bereiten den Stadtorganen vor allem einige Exmitglieder von rockerähnlichen Gruppen.

Bekanntlich beschränken sich Gewalttätigkeiten auf Fussballplätzen nicht nur auf München. Vor, während und nach den Spielen kommt es beinahe auf der ganzen Welt zu Krawallen, bei denen es Verletzte, zum Teil sogar Tote gibt. Es gibt da einige erschreckende Statistiken. In München will nun das Stadt-Jugendamt mit der Aktion «Faire-Fans» die jugendlichen Fussball-Rowdies zur Ruhe bringen. Mit folgenden Mitteln appelliert man an die Fans, in Zukunft jegliche Gewalttätigkeit zu unterlassen: Rund 9000 Aufkleber, Anstecknadeln und T-Shirts werden vor den Spielen verteilt; das Emblem der Aktion wird während der Spiele auch auf den Anzeigetafeln im Olympiastadion zu sehen sein. Der Psychologe Knut Nielsen erklärte zur Aktion: «Unser wichtigster Trumpf sind die Fussballstars. Sie werden im Stadion über Lautsprecher um Ruhe und Fairness bitten. Wir setzen auf das gute Vorbild dieser Massensidole.» Das ganze soll keine Eintagsfliege sein. Weitere Aktionen sind vorgesehen. Es soll auch versucht werden, andere Bundesligavereine diesbezüglich zu aktivieren. Nur so könne, so glauben die Initianten, endlich Ruhe einkehren.

Alle Anstrengungen auf diesem Gebiet sind begrüssenswert. Ob man aber mit Klebern und Aufrufen allein Aggressionen jugendlicher Rowdies abbauen kann? Kleber haben keine Ventilwirkung, denn irgendwo müssen sich die im seelischen Gärprozess befindlichen Jugendlichen austoben können. Da die meisten

lediglich passive Sportkonsumenten sind, bricht ihr vulkanischer Tatendrang eben vor oder in den Stadien aus. Wäre es nicht erfolgsversprechender, man würde die Randalierer mit Hilfe der hochbezahlten Fussballstars selbst zum Fussballspielen zu begeistern versuchen. In einem geregelten, harten Training und in Wettspielen würden sie nämlich bald einmal erkennen, wie schwer es ist, Massflanken hereinzugeben, allein vor dem Tor in den Kasten zu treffen. Entscheide des Schiedsrichters zu akzeptieren, unbeabsichtigte Fouls eines Gegners zu «verdauen» etc. Wenn sie ein Fussballspiel als Kenner mit eigener Erfahrung und nicht nur als blinde Fanatiker verfolgen, wenn sie ihre Aggressionen im Training und Wettkampf abregieren könnten, würde sich das wahrscheinlich positiver auf ihr Verhalten rund um die grossen Spiele auswirken, als das Ueberstreifen eines mit «Faire-Fans» bedruckten T-Shirts. *Speer*

HEINRICH WIESNER

Kürzestgeschichte

In Deutschland

darf Adolf Hitlers «Mein Kampf» wieder gehandelt werden. Weil das Buch vor der Gründung der Bundesrepublik erschienen sei, handelt es sich nach Ansicht des Bundesgerichtshofes um eine «vorkonstitutionelle Schrift» und «kann sich darum nicht gegen die freiheitlich-demokratische Ordnung der Bundesrepublik richten».

Die «vorkonstitutionellen Nazis» sollen das Urteil denn auch mit einem entsprechenden Gruss gewürdigt haben.

Uff Baaselbieter
Dütsch gseit

Mys Offiziärs-Breviär

D Gröössi vo eim
lyt nit an de Nudlen
an sym Huet.
Mi inträssiirt vill mee:
Hett er au öbbis drunder?
Und au no,
was er *sunscht* so tuet.

HANS HÄRING

Etwas ganz Besonderes für Ihren Hals

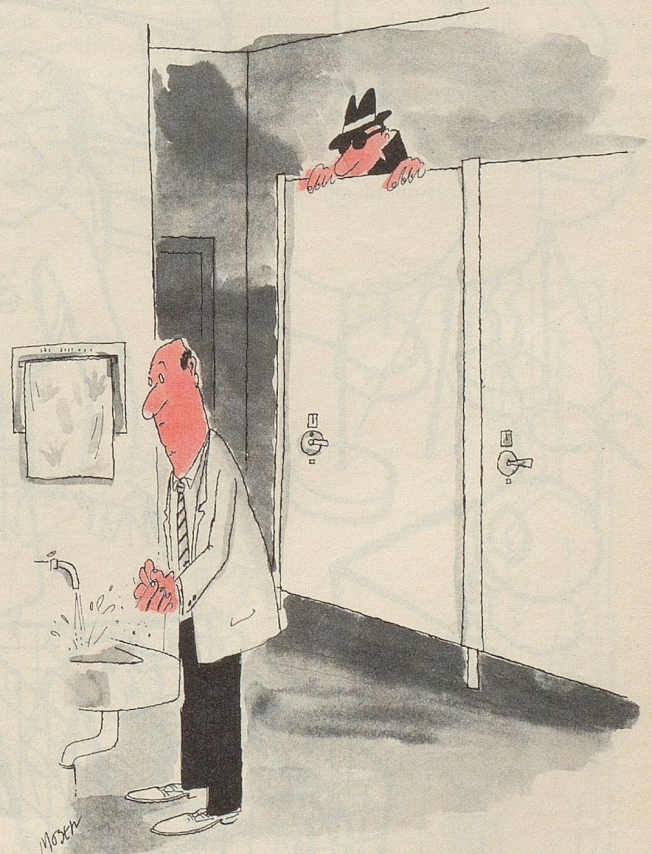
Hilft bei rauhem und belegtem Hals, bei Heiserkeit und Halsweh. Macht die Kehle schmiegsam und die Stimme rein.

Blackcurrant Pastilles

A BASE DE GLYCÉRINE ET CASSIS

ORIGINAL-ENGLISH FORMULA

In Apotheken und Drogerien.



Ergebnis einer Umfrage: 38 Prozent der Schweizer und 17 Prozent der Schweizerinnen waschen sich die Hände nicht, wenn sie auswärts eine Toilette benutzt haben.

«Entschuldigen Sie . . . sind Sie Ausländer?»